

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 32

Artikel: Das nicht fette Genie die dicke Dummheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Diktator Schreier
Und freute mich früh und spät,
Noch zu Ehren gezogen zu werden
Durch eine patriotische That.

Wir brauchen jetzt Männer von Einsicht
Aus allen Kreisen im Staat,
Der den Bahnbetrieb selber will leiten,
Nun steh' ich den Herren parat!

Doch ach! wie ward ich enttäuscht:
Zum Schweizer Eisenbahnrat —
Das zeigt uns heute die Praxis —
Taugt nur ein — Regierungsrat!



Moderner Kunstsin!

Doktor: „Was ziehen Sie vor, Herr Justizrat, die Oper, oder Drama und Schauspiel?“

Justizrat (hochmütig und mit unwillig aufzuckenden Schulterblättern): „Tott! bei den Schundpreisen, un' wo man nich' mal or'nlich Musik — Pauke! — Un' überhaupt der Hof äh „Majestät“ sin' für Oper. Sie bejreisen — äh Majestät marschieren auch in Kunst anäh, selböhähän'lichäh Spritze — Spitze Spitze — — Un' überhaupt der „Pöbel“ jäfährliche Stellen in Dichtung — dafür einfach Pauke, einfach niedähpaufen, Pauke ganz famos! — C. Gl.“

Kellenberger-Lied.

Luftig strolch abenand — Jetzt freunt-mi s'Waterland
Alleweyl meh! Heil Dir Helvetia,
Schütze heft wieder ka, Jed'r'rä en ganze Ma —
Das het-me g'seh!

Im französisch Paris, hän Ard hät's — Kä Wys,
Wies do zuegoht! S'ist aber gar nöd schlecht,
Und meh as ebä recht, wenn-mer im Schützeg'secht
Näbis verfoht.

Sartori häst der Platz, do schüßt-me nöd för d'Chas,
Om d'Ehr goht's halt! Os jeder Natioh
Ist öppä Näbert cho, häst' gern der erst Prys g'noh
Mit s'Töfels Gewalt.

Chäläberger! hüum! Crift-der d'Schybä nöd dumm —
Der hät's guet g'macht! Und'te händ do nüch dra,
Walshesä — hopial, hät halt ebä d'Ehr ka —
S'ist gad ä Pracht!

Ond i der ganze Schwyz ist g'lossä wie der Bliz:
„Mir sönd vor-a!“ Schüßä thonds z'Apizell
Gad wie der Wilhelm Tell, halt wie mit Bur ond Aell,
Wer jässä cha.

Er ist verproklamiert, Lorbeer mächtig verziert,
Aber au! — gelt? Kosid ihr guete Lüt,
Was jeh das Ding bedüt: „Mästerch üh ist er hüt
„fö'r die ganz Welt!“

Chäläberg'r'sche Ehr g'langet bis öber s'Meer
Nöd ommä söh! Der Ruchm ist au nöd chly
fö'r Gräther, Stäheli, ond Böckli an däby;
Seb ist denn g'wööh!

G'schoßä hät gad so nett en wältsche Richardet
As Schwyzerschüt. Jeh chan-me denkä do:
„Wöttit d'Chinesä cho, wödris bym Chragä g'noh,
„Bäfer nöht nüch!“

Das Fell des Bären!

Etwas voreilig teilte Chamberlain im englischen Unterhause mit, die Kolonien Canada und Australien seien mit der Annexion der beiden südafrikanischen Republiken einverstanden. Das reizt die übrige Welt wirklich zum Lachen, nachdem das englische Heer in Südafrika von den Buren so festgekeilt ist, daß es weder vor- noch rückwärts kann und es sich für die Engländer zunächst mehr um's Essen als um's Kämpfen handelt. Aber das große Maul wird sich schon wieder durch die Massen der Druckerschwärze europäischer Publizistik hindurch — siegen!

Das nicht fette Genie gegen die dicke Dummheit.

Wie kann das Volk die, den auf ihm liegenden Druck immer mehr durch Gewissenszwang, erschwerehenden Müßer besegen?
Wenn es immer mehr ein „Aufmucker“ wird! — — —

Läz verstanden.

Der Gnäpperjoggi im Klemmgraben, ein wohlhabender und „zähähäbiger“ Bauer, den es schon lange wurmte, seinen Diensthöten, als Zuspeise zu den geschwellten Kartoffeln, Käse geben zu müssen, und der nicht genug von der guten alten Zeit reden kann, da „eingemachter Zieger“ auf dem Tische noch die Hauptrolle spielte, kam letzten Frühling in den Drogerieladen des nächsten Dorfes, um Vitriol zu kaufen. Der Ladendiener war eben damit beschäftigt, einem Kunden ein Quantum Guano in ein Säcklein zu füllen. Gnäpperjoggi hatte in seinem abgelegenen Graben noch nie etwas von diesem Düngmittel gesehen, noch gehört und er sah daher die hellgraue, brockige Masse ihrer Form und Farbe wegen für eine Art Zieger an, und als er noch hörte, wie wenig der Empfänger für das vermeintliche Magenpflaster zu zahlen hatte, da war sein Entschluß gefaßt, ebenfalls davon zu erwerben. Doch wollte er die Katze nicht im Sack kaufen, sondern vorher sich vollständig über die Zweckmäßigkeit des Handels vergewissern. Es entspann sich nunmehr folgendes Gespräch zwischen ihm und dem Ladendiener.

Gnäpperjoggi: „Was ist das für nes Bröckli z'g i dem Sack inne?“

Ladendiener: „Das ist Guano.“

Gnäpperjoggi: „Guano? Ist dä o guet zu de Herdöpfel?“

Ladendiener: „Ja, b'sunderbar gut; es nähme viel Lüt. Mir hei scho mänge Sack g'brucht.“

Gnäpperjoggi: „So, so, schön. I ha de o im Sinn, es Quantum z'näh; aber versueche möcht i ne no z'erst. Es wird doch erlaubt sy?“

Mit schnellem Griff fuhr der Bauer in den Guanosack, nahm eine tüchtige Hampfele und spedierte den duftenden Vogelmist nach seiner ziemlich geräumigen Broblaube. Die darauffolgende Grimasse, das Begränne und Gelpuzer, Gestuche und Geshimpfe kann man sich vorstellen.

Der Ladendiener aber ließ sich nichts an der Pfanne backen, sondern belehrte den Erzürnten, daß Guano allerdings gut zu den Kartoffeln sei, aber zu den Sehkartoffeln, nicht zu den gekochten. Er habe aber leider zu wenig deutlich gefragt.

Seither wird Gnäpperjoggi fuchstufenwild, wenn man in seiner Gegenwart etwas von Guano, Vogelmist oder Zieger schwätzt. **Mußli.**

Wilhelm Liebknecht †.

Ein ganzer Mann steigt heut' mit Dir zu Grabe,
In heißem Kampfe hast Du ausgeharrt,
Um Ideale littst Du schon als Knabe
Und ihre Kraft hat treu um Dich geschaart
Die Deinen! Dir lag nichts an nied'rer Habe:
Um Menschenrecht erbleicht' Dein rauher Bart.
Bewundernd reicht dem Kämpfer ohne Gleichen
Die Mitwelt ihrer Palme Siegeszeichen! —

Bundes-Eisenbahnräte.

Schaffhausen's bedenkliche Wahlprozedur
Sie ward auch nach Bärlich verpflanzt.
Die Herren, sie zeigten das Aell und den Bur:
„Im Rathaus, da sagen nur wir, wieviel Uhr,
Nach unserer Pfeif' wird getanzt!“

© schöpft nur zu, an der Quelle ihr stüt,
© machet einander zu — Räten!
Ob Delikateß' sich das Volk nicht erhüt —
Glaubt Ihr und die Sache sei bald doch verschwitzt,
Ihr braucht darob nicht zu erröten!

Von sieben Regenten sind sechs gewählt,
Doch nur durch die eigenen Stimmen
Und traurig ist's, was sich die Fama erzählt:
Wenn so es am grünen den Holze schon fehlt,
Das ist ja das Schlimmste des Schlimmen!

Als lebte ein anderer Bürger nicht mehr
Im Land als Regenten, Regenten —
Vom eigenen Wert überzeuget so sehr —
Carriert Ihr zum Steuern der Uebrigen Heer,
© wehe! wie soll das noch enden?